

Zielvereinbarung

zwischen

dem Land Niedersachsen,
vertreten durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur,
- im Folgenden: Land -

und

der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
vertreten durch das Präsidium
- im Folgenden: Hochschule -.

Das Land und die Hochschule schließen im Hinblick auf den Haushalt 2002/2003
sowie unter Berücksichtigung der Mittelfristigen Planung bis 2005 die folgende Ziel-
vereinbarung:

A. Allgemeines

B. Zielvereinbarungen

1. Studium und Lehre

1.1 Allgemeine strategische Ziele

1.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

1.2.1 Grundständiges Studienangebot

1.2.2 Weiterbildung, Fernstudium (Studiengänge und Studienprogramme)

2. Forschung

2.1 Allgemeine strategische Ziele

2.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

2.2.1 Forschungsschwerpunkte

2.2.1.1 Disziplinäre Zielsetzungen

2.2.2 Drittmittel

3. Nachwuchsförderung

3.1 Allgemeine strategische Ziele

3.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

3.2.1 Promotionsförderung

3.2.2 Juniorprofessuren

4. Internationalisierung

4.1 Allgemeine strategische Ziele

4.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

4.2.1 Internationale Studiengänge

4.2.2 Fremdsprachliche Angebote

4.2.3 Ausländische Studierende

4.2.4 Lehrpersonal

4.2.5 Kooperationen

5. Chancengleichheit

5.1 Allgemeine strategische Ziele

5.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

5.2.1 Frauenförderplan

5.2.2 Personal

5.2.3 Integration Studium und Lehre

5.2.4 Integration Forschung

5.2.5 Integration Nachwuchsförderung

5.2.6 Ausstattung der Frauenbüros

6. Zusammenarbeit Hochschule – Wirtschaft

6.1 Allgemeine strategische Ziele

6.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

6.2.1 Technologietransfer

6.2.2 Existenzgründungen

6.2.4 Patente

6.2.5 Unternehmensbezogene Weiterbildung

7. Sonstiges

7.1 Organisationsreform

7.2 Beschäftigungsquote von Schwerbehinderten

C. Finanzierung

1. Zuweisung an die Hochschule

2. Baumaßnahmen/Großgeräte

2.1 Bauunterhaltung

2.2 Kleine Neu-, Um- und Erweiterungsbauten

2.3 Große Neu-, Um- und Erweiterungsbauten

(Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau)

2.3.1 Zur Durchführung frei gegebene Maßnahmen

2.3.2 Geplante Maßnahmen

2.4. Großgeräte

2.5. Geräte unter 125.000 €

3. weitere Leistungen des Landes aus zentralen Mitteln

4. Innovationspakt II

5. Haushaltsvorbehalt

Anhang

1. Übersicht über angestrebte Veränderungen des Leistungsprogramms und ihre Finanzierung

2. Finanzierungsübersicht

Anlagen

A. Allgemeines

Mit der Zielvereinbarung für die Jahre 2002 / 2003 wird ein erster Schritt zur Entwicklung einer ergebnisorientierten Kontraktsteuerung der Hochschulen getan. Sie folgt der Finanzautonomie, die die Hochschulen mit dem Globalhaushalt erreicht haben. Sie bewirkt, dass das Land durch inhaltliche Vorgaben und nicht mehr im Detail steuert. Sofern für Maßnahmen in dieser Zielvereinbarung noch Zustimmungen oder Genehmigungen des Ministeriums erforderlich sind, werden diese mit dem Abschluss dieser Vereinbarung erteilt.

Inhalte und Maßnahmen der Zielvereinbarung korrespondieren mit dem Haushaltsaufstellungsverfahren und mit bereits eingeführten Mittelbemessungssystemen. Sie beachten Evaluationen, die Stellungnahmen der Wissenschaftlichen Kommission und die Rahmensetzung des Innovationspaktes II vom 17.05.2000. Sie stellen für die Hochschule und das Land einen verbindlichen Handlungsrahmen dar. Änderungen bedürfen der Schriftform.

Die Hochschule hat mit Jahresabschluss und Lagebericht, ergänzt um Ergebnisse der Kosten- und Leistungsrechnung, den Nachweis zu führen, dass die Mittel aufgabenadäquat und effizient eingesetzt wurden.

Strukturentwicklungskonzept der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

(aktualisiert aus dem Strukturentwicklungskonzept 2000)

1. Ausgangslage

Die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg besitzt ein breites Spektrum von Wissenschaftsdisziplinen der Sprach- und Kulturwissenschaften¹, der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie der Mathematik/Informatik/Naturwissenschaften und ist damit im Vergleich der niedersächsischen Universitäten und Hochschulen eine mittelgroße Universität. Über 25 Jahre nach ihrer Gründung hat sie nach einer Phase des Aufbaus und der Konsolidierung in zahlreichen wissenschaftlichen Disziplinen internationales und nationales Ansehen erreicht. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – und zwar sowohl einzelne Spitzenforscherinnen und Spitzenforscher wie auch Forschungsgruppen – sind in den Berichten der Universität durch eine beachtliche Anzahl von Publikationen, Forschungsprojekten und wissenschaftlichen Auszeichnungen ausgewiesen.

Bei Drittmitteln steht die Universität insgesamt in einer mittleren Position im Vergleich der Hochschulen. Der Schwerpunkt der Drittmittelinwerbung liegt dabei in den experimentellen Naturwissenschaften und in der Informatik, mit 75% aller forschungsbezogenen Drittmittel. Bei den übrigen Disziplinen sind vor allem die Sozialwissenschaften und die Erziehungswissenschaften mit vergleichsweise hohem Drittmittelaufkommen hervorzuheben. Bei den Publikationen dagegen verteilen sich die Aktivitäten zu gleichen Teilen auf die Sprach- und Kulturwissenschaften¹ sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einerseits und die Mathematik/Informatik/Naturwissenschaften andererseits.

Forschungsschwerpunkte haben sich in der Universität vor allem in den Naturwissenschaften und der Informatik gebildet. Es besteht ein Sonderforschungsbereich (Neurokognition) in Kooperation mit der Universität Bremen, ein nationales (Psychoakustik) und ein europäisches Graduiertenkolleg (Neurosensorik, zusammen mit der Universität Groningen), eine DFG – Forschergruppe (BioGeoChemie des Watts), eine Forscher-Nachwuchsgruppe (Perspektiven der Umwelt- und Ressourcenpolitik) und ein Promotionsprogramm (Fachdidaktische Lehr- und Lernforschung). Alle Forschungsschwerpunkte sind durch den hohen Grad von Interdisziplinarität geprägt.

Das Studienangebot der Universität ist als regionales Bildungsangebot für den Nordwesten Niedersachsens entstanden. Etwa 30% der Studierenden sind in der Lehrerbildung, weitere 30% in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eingeschrieben. Insgesamt studieren 75% in den beiden Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften¹ und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Die Universität ist hinsichtlich der Studiennachfrage in der Region fest verankert, engagiert sich aber zunehmend mit der Einrichtung national und international attraktiver Studienangebote durch neue Schwerpunktbildung und Studiengänge. Zum aktuellen Studienangebot zählen Diplom- und Masterstudiengänge, Staatsexamen für Lehrämter, Aufbau-, Ergänzungs- und Weiterbildungsstudiengänge, Bachelor- und Masterstudiengänge sowie Weiterbildungskurse und mediengestützte Fernstudienprogramme.

Eine besondere Rolle nimmt die Lehrerbildung an der Universität ein. Die hohe Kompetenz in diesem Bereich ist überregional anerkannt. Ein breites Fächerspektrum, Ausbildung für die meisten Lehrämter und die Integration der Fachdidaktiken in die Fä-

¹ Zu den Sprach- und Kulturwissenschaften zählen auch die Erziehungswissenschaften, Kunst und Kunstwissenschaften und Sport.

cher sowie eine besondere Einbeziehung der Praxis in die Ausbildung prägen diesen Bereich. Mit dem Didaktischen Zentrum ist in der Universität ein Ort für die Innovation der Lehre und für die Forschung geschaffen worden. Die Lehrerausbildung gehört zum Profil der Universität.

Studium und Lehre sind interdisziplinär angelegt. Vom Projektstudium bis zu neuen überfachlichen Studiengängen wie Landschaftsökologie, Wirtschaftsinformatik oder Frauen- und Geschlechterstudien sind die Möglichkeiten interdisziplinären Studiums erweitert worden.

Die Universität hat verschiedene Instrumente entwickelt, die für die weitere interne Planung genutzt und ausgebaut werden. Dazu gehört die

- Entwicklungsplanung, verbunden mit Kriterien einer Mindestausstattung,
- die Qualitätssicherung durch Evaluationen und Zielvereinbarungen,
- die Budgetierung durch zielorientierte Indikatoren auf der Basis von Kosten und Leistungen,
- das Controlling mit Kosten- Leistungsrechnung und umfassendem Berichtswesen.

1.1 Entwicklungsziele

Die Universität wird ihre Stärken in Forschung und Lehre noch intensiver fördern für die weitere Profilbildung der Universität insgesamt. Die zu fördernden Zielsetzungen dabei sind:

- Interdisziplinarität in Forschungsschwerpunkten und Studiengängen
- Innovationen in Forschung und Lehre
- Internationalisierung vor allem in Studium und Lehre
- umfassende (quantitative und qualitative) Frauenförderung in allen universitären Bereichen
- Leistungsorientierung und Qualitätssicherung

Von 2001 bis 2010 werden 54% der Professuren der Universität neu zu besetzen sein. Dieser Zeitraum soll für Innovationen in Forschung und Lehre und die Umsetzung der weiteren genannten Ziele genutzt werden. Die Universität geht dabei grundsätzlich von der Fortführung des vorhandenen wissenschaftlichen Spektrums und der dafür erhaltenen Ressourcen aus. Für die Schwerpunktbildung zur Schärfung des Forschungsprofils wird es aber zu Umschichtungen der Ressourcen und auch zu weiteren Schließungen von Fächern oder Studiengängen kommen. Darüber hinaus bedarf es der Unterstützung durch das Land, insbesondere im Zusammenhang mit zentralen Neuberufungen, mit der geplanten Einrichtung von Sonderforschungsbereichen, Graduiertenkollegs und neuen Studienbereichen.

In der Forschung zieht die Universität ihre Stärke aus ihrer strukturellen Eigenständigkeit. Ihre Fächerlandschaft ist breit gefächert, und bietet insbesondere jungen Forscherinnen und Forschern zahlreiche unbesetzte Nischen, vornehmlich in der inter- und transdisziplinären Forschung, die auch ohne den Hintergrund einer Großforschungseinrichtung erfolgreich bearbeitet werden können. Dieses Potenzial kann durch eine verstärkte Vernetzung innerhalb der Universität gestärkt werden.

Die Universität unterstützt die Konsolidierung ihrer etablierten Schwerpunkte zu international sichtbaren Forschungszentren. Zu deren Auf- und Ausbau und für die Akquisition von Großprojekten nutzt die Universität die Vernetzung und Kooperationsmöglichkeiten mit den Universitäten Groningen und Bremen sowie dem Hanse – Wissenschaftskolleg.

Die Universität will den Studierenden eine qualitativ hochwertige Ausbildung vermitteln. Durch Evaluationen wird die Qualitätssicherung unterstützt sowie eine stän-

dige Prüfung der Studienorganisation und der Inhalte erreicht. Es ist angestrebt, dass neue Schwerpunkte in vorhandenen Studiengängen die Interdisziplinarität fördern und dass die Schlüsselqualifikationen als überfachliche Lehrbereiche fortentwickelt werden. Neue Studienbereiche sollen vor allem die internationalen Abschlüsse wie *bachelor* und *master* gewährleisten, die Möglichkeiten des Doppeldiploms erweitern, englischsprachige Lehranteile erhöhen und über Hochschulen hinweg vernetzte Studiengänge entwickeln.

Die Universität will den Einsatz neuer Medien in der Lehre forcieren. Die Modularisierung des Studiums und die bereits realisierte umfassende Einführung von ECTS sollen das Studium besser strukturieren und attraktiver machen. Zunehmend wird das lebenslange Lernen zu einer Aufgabe der Universität, die auch die Strukturen verändert. Mehr Anstrengungen in Richtung der Weiterbildung, aber auch die Entlastung des Erststudiums mit kürzeren Studienzeiten sollen in den Blick genommen werden.

Durch eine enge Kooperation vor allem mit der Universität Bremen will die Universität das Studienangebot in der Wissenschaftsregion und die Entwicklung gemeinsamer Forschungsfelder erweitern. Ein Kooperationsvertrag erweitert die ohnehin enge Kooperation in Forschung und Lehre auf alle Leistungsbereiche der Universität, insbesondere auf eine Zusammenarbeit in Schwerpunkten der Forschung und in den Dienstleistungsbereichen.

Darüber hinaus wird die bereits vertiefte Kooperation mit der Universität Groningen, mit der regionalen Fachhochschule und mit den Universitäten des Verbundes norddeutscher Universitäten weiter intensiviert. Diese Kooperationen gewinnen immer mehr strategische Bedeutung zur Bildung von Netzwerken.

Zur Verbesserung der Organisation von Forschung, Lehre und Dienstleistung ist eine umfassende Reform der Organisationsstrukturen der Fachbereiche und Institute der Universität eingeleitet. Dadurch sollen die vorgenannten Ziele und die Profilbildung der Universität vorangetrieben werden.

Die Bereiche der zentralen und dezentralen Dienstleistungen für Forschung und Lehre sollen auf die Zukunftsaufgaben ausgerichtet und effizienter gestaltet werden. Hierfür sind Evaluationen und Begutachtungen durch externe Experten und eine interne Organisationsreform vorgesehen.

B. Zielvereinbarungen

1. Studium und Lehre

1.1 Allgemeine strategische Ziele

- Qualitätssicherung in Studium und Lehre durch Evaluation und Umsetzung deren Ergebnisse durch hochschulinterne Zielvereinbarungen
- Förderung der Interdisziplinarität in Studiengängen und Studienschwerpunkten
- Einrichtung von Studienbereichen im Zusammenhang mit der Profil- und Schwerpunktbildung in der Forschung
- Fortentwicklung von transdisziplinären Lehrbereichen zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen
- Einrichtung internationaler und gestufter Studiengänge
- schrittweise Ablösung der Magister Abschlüsse durch gestufte Abschlüsse
- Forcierung des Einsatzes neuer Medien in Studium und Lehre
- Strukturierung des Studienangebotes durch Modularisierung und Vergabe von Kreditpunkten
- Erweiterung des Lehrangebotes durch Kooperation mit der Universität Bremen und den Hochschulen der Wissenschaftsregion
- Förderung des Teilzeitstudiums
- Maßnahmen für fachübergreifende Qualitätssteigerung
- Erweiterung des Weiterbildungsangebotes
- Lebenslanges Lernen als Aufgabe der Universität, Bündelung der Kompetenzen für Wissenschaftliche Weiterbildung innerhalb der Universität und Verknüpfung der verschiedenen Angebote

1.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

1.2.1 Grundständiges Studienangebot

Bestand/Auslastung

Die Hochschule hält das Studienangebot nach Anlage 1 vor. Daraus ergeben sich die Aufnahmekapazitäten je Studiengang nach dem Stand vom Kapazitätsjahr 2001/2002 (Wintersemester 2001/2002 und Sommersemester 2002).

Anm.: Anlage 1 wird ergänzt um das zusätzliche Studienangebot durch die Kooperation mit der Universität Bremen..

Die Auslastung je Lehreinheit im Studienjahr 1999/2000 ergibt sich aus der Anlage 2.

Anlage 2 wird ergänzt um Anmerkungen zu der Datengrundlage

Die Absolventenzahlen und die durchschnittliche Studiendauer für das Jahr 1999 sind in der Anlage 3 dargestellt.

Anlage 3 wird ergänzt um Anmerkungen zu der Datengrundlage

Kurz- und mittelfristig geplante Veränderungen:

Lehrerausbildung

Konzentration des Faches Hauswirtschaft für Lehrämter an der Univ. Bremen

Die Universität gewährleistet auslaufende Betreuung für die Studierenden des zum WS 99/2000 an der Universität eingestellten Lehramtsstudiengänge. Das Studienangebot in dem Fach Hauswirtschaft erfolgt seit WS 2000/01 im Rahmen der Kooperationsvereinbarung mit der Universität Bremen. Diese Maßnahme erlaubt personelle Umschichtungen ab WS 2002/03 zugunsten der Verstärkung des Faches Informatik (1 Stelle BAT IIa).

Leistung i.S. des Innovationspaktes II: 53.000 €

Einrichtung einer (zusätzlichen) **Professur „Medienwissenschaft und Didaktik“** im Fach Germanistik in Umsetzung der Empfehlungen der Evaluation der Lehre (VNU 95/96) zur Verstärkung der Lehrerausbildung.

Leistung i.S. des Innovationspaktes II: 132.000 €

Gestufte Studiengänge in der Lehramtsausbildung

Die Universität strebt im Einvernehmen mit dem Land Niedersachsen mittelfristig die Einführung gestufter Studiengänge in der Lehrerausbildung an.

Neue PVO: Schwerpunkte in der Lehrerausbildung

Die Universität wird die bereits bestehenden interdisziplinären Studienschwerpunkte „Neue Medien in der Wissensgesellschaft“ und „Europa im Unterricht“ um einen neuen Schwerpunkt „Kommunikation, praktische Rhetorik und Sprecherziehung“ zum SS 2002 ergänzen. Mittelfristig (2005) ist ein weiterer Schwerpunkt „Wissenschaftspropädeutik“ (Schule-Studium-Studienreife) geplant.

Kapazitäten in der Lehrerausbildung

Die Universität hat in Umsetzung der Ziele des Landes ihre Zielzahlen in den **Lehramtsstudiengängen** von **585 auf 770 Studienanfängerplätze für die Dauer von zunächst 5 Jahren** erhöht. Davon entfallen auf das Lehramt an Gymnasien 170, auf das Lehramt GHR 410, auf das Lehramt für Sonderpädagogik 100 und auf das Lehramt an Berufsbildenden Schulen 90 Studienanfängerplätze. Die Universität sichert bei voller Ausschöpfung der Kapazitäten die Qualität des Lehramtsstudiums durch befristetes, zusätzliches Personal und Tutorien.

In den Studienordnungen wird zugunsten einer klareren Studienstruktur ein Kerncurriculum ausgewiesen, das sich Studienzeit verkürzend auswirken soll.

Leistung i.S. des Innovationspaktes II: rd. 100.000 €

Lehrerbildung

Die Universität wird die in verschiedenen Bereichen vorhandenen Kompetenzen und Zuständigkeiten in der Lehrer-(aus)bildung (u.a. das Didaktische Zentrum, das Zentrum für pädagogische Berufspraxis) in einem **Zentrum für Lehrerbildung, Schulentwicklung und Didaktische Forschung** bündeln.

Leistung i.S. des Innovationspaktes II: 288.000 €

Modularisierung und Leistungspunktesystem

Die Universität beteiligt sich über das Fach Informatik an dem **Modellversuch (BLK) Leistungspunktesystem** mit dem Ziel, die Modularisierung und Vergabe von Kreditpunkten in den Studiengängen zu forcieren. (2001 – 2004)

Leistung i.S. des Innovationspaktes II: 17.800 €

Career Service

Die Universität führt den **Modellversuch eines Career Service** weiter durch und verfolgt das Ziel, ein eigenes Career Service zur Förderung von gezielten Studienverläufen der Karriereplanung und Vermittlung von Schlüsselkompetenzen ab 2004 einzurichten.

Neue Medien

Die Universität wird den Einsatz neuer Medien in Studium und Lehre forcieren.

Der Einsatz neuer Medien in der Lehre spielt in der Planung der Universität eine herausragende Rolle. Die Universität hat daher zahlreiche Anträge ihrer Lehrenden im Rahmen der bundesweiten Ausschreibungen unterstützt, neue Lehr- und Lernformen in verschiedenen wissenschaftlichen Feldern zu entwickeln und in der Lehre der Universität dauerhaft zu etablieren. Mit der erfolgreichen Einwerbung solcher Projekte hat sich die Universität bereits heute zu einem niedersächsischen Schwerpunkt der Multi-Media-Lehre entwickelt. Die Strategie der Universität konzentriert sich auf drei Felder:

1. Förderung wissenschaftlicher Projekte und Planung und Durchführung von speziellen Studienangeboten im e-learning-Bereich durch Einrichtung und Unterstützung eines wissenschaftlichen Zentrums an der Universität „Center for Distributed e-Learning“
2. Verstärkung der technischen und der didaktisch-methodischen Dienstleistung für den verstärkten Einsatz multimedialer Instrumente im Studium, insbesondere auch für die hochschulübergreifende Kooperation in der Lehre (U Bremen, FH Emden, RUG Groningen u.a.)
3. Verbesserung der technischen und personellen Ausstattung, einerseits durch technische und personelle Aufrüstung, andererseits durch Bündelung vorhandener Kompetenzen in einem neuen Dienstleistungszentrum

Leistung i.S. des Innovationspaktes II: bisher beziffert mit 390.000 €

Kooperationsstudiengänge mit der Universität Bremen (Bestand sh. Ergänzung zu Anlage 1)

Die Universität wird die Erweiterung des Lehrangebotes mit der Universität Bremen forcieren.

- für Studierende des Lehramts an Berufsbildenden Schulen sollen die Wahlmöglichkeiten in Bezug auf das Unterrichtsfach erweitert werden.

- für Studierende mit den Abschlüssen Magister und Lehrämter GHR und Gymnasien soll die Immatrikulation auch für **zulassungsbeschränkte** Fächer möglich sein.

Leistung (für Geschäftsführung Kooperationsstelle) i.S. des Innovationspaktes II: 37.500 €

Die Hochschule beabsichtigt folgende neue Studienangebote einzuführen*)

Anm: neue internationale und gestufte Studienangebote in Kap. 4

Die geplanten Veränderungen des Studienangebotes, ihre Finanzierung und ihre Auswirkungen auf andere Studienangebote gehen aus der **Anlage 4** hervor.

1. Die Hochschule wird den Studiengang Pädagogik, Diplom, mit den Studienrichtungen Sozialpädagogik/Sozialarbeit und Weiterbildung ab WS 2002/2003 mit dem Studiengang Sonderpädagogik Diplom zu einem Studiengang Pädagogik Diplom mit den Studienrichtungen Sozialpädagogik/Sozialarbeit, Weiterbildung und Sonderpädagogik zusammenschließen.

Die Universität folgt damit der Empfehlung aus dem **Gutachten zur Evaluation** der Grundwissenschaften /Lehrerausbildung. Mit der Straffung der Diplomstudiengänge wird auch eine bessere Verknüpfung mit den grundwissenschaftlichen Lehramtsstudiengängen verfolgt. Für den Studiengang wurden Kerncurricula entwickelt, die eine Modularisierung und die Kompatibilität mit gestuften Studiengängen BA/MA vorbereiten. Es besteht Einvernehmen zwischen der Hochschule und dem Land Niedersachsen, dass der neue Studiengang im Zuge der Neustrukturierung der Lehramtsstudiengänge in einen gestuften Studiengang mit den Abschlüssen Bachelor/Master übergeht.

Insgesamt wird durch die Umschichtung von Lehrkapazität eine höhere Studienplatzzahl um ca. 30 Studienplätze in den stark nachgefragten Diplom-Studiengängen erreicht. Es entsteht ein neuer

Studiengang: Pädagogik Diplom, mit den Studienrichtungen Sozialpädagogik/Sozialarbeit, Weiterbildung und Sonderpädagogik

Beginn: WS 2002/2003

Kapazität: 80 – 90 Studienplätze

Finanzierung: Globalzuschuss, interne Umschichtungen

Leistung i.S. des Innovationspaktes II: € 60.000

Die Genehmigungen, die im Zusammenhang mit den Veränderungen des Studienangebotes (Ziff. 1) erforderlich sind,

X werden mit dem Abschluss dieser Zielvereinbarung erteilt.

**2. Studiengang: Niederländisch für das Lehramt an Gymnasien
(grundständig)**

Beginn: WS 2002/03

Kapazität: 10

Finanzierung: interne Umschichtung

Das Land unterstützt dieses Vorhaben.

**3. Einrichtung eines weiteren Schwerpunktes „E-Learning“ in den
Studiengängen der Informatik, Diplom und Bachelor of Sc.**

Beginn: WS 2002/03

Kapazität: innerhalb der Kapazität der genannten Studiengänge

Finanzierung: interne Umschichtung

**4. Einrichtung eines weiteren Schwerpunktes „Umweltinformatik“ in
den Studiengängen der Informatik, Diplom und Bachelor of Sc.**

Beginn: WS 2003/04

Kapazität: innerhalb der Kapazität der genannten Studiengänge

Finanzierung: interne Umschichtung

In folgenden Lehreinheiten besteht in Folge mangelnder Auslastung, über dem Durchschnitt liegender Studiendauern und/oder einer deutlich unterdurchschnittlichen Absolventenquote Handlungsbedarf:

Auslastung: In den Studiengängen der Fächer Chemie und Physik ist die Auslastung noch nicht zufriedenstellend.

Studiendauer: In den Diplom- und Magisterstudiengängen liegen die über (drei Jahre gemittelten) Studienzeiten (Median) bis auf wenige Ausnahmen 1 – 3,5 Semester über dem Bundesdurchschnitt.

Absolventenquote: In den Diplom-Studiengängen Sozialwissenschaften und Mathematik und Interkulturelle Pädagogik liegt die Absolventenquote zwischen 20 und 30 %, in den übrigen Diplom- und Magisterstudiengängen zwischen 33 % und 70 %.

Anm.: Die Quote wurde aus der durchschnittlichen Zahl der Absolventen (Fachabschlüsse) der letzten 3 Studienjahre (98/99/2000) und der durchschnittlichen Studienanfängerzahl der vorhergehenden Studienjahre, die der mittleren Studienzzeit (median) entsprechen, gebildet.

Zur Beseitigung von Mängeln bei der Auslastung, der Studiendauer bzw. der Absolventenquote strebt die Hochschule

Folgendes an:

- Umsetzung der Ergebnisse der Evaluationen in Studium und Lehre über Zielvereinbarungen zwischen dem Präsidium und den Fachbereichen bzw. Fächern (obligatorisch)
- Einführung von Kerncurricula in den Studienordnungen, die Modularisierung und die Möglichkeit von abschichtenden Prüfungen (Kreditpunkten) sollen frühere Studienabschlüsse ermöglichen.
- Durchführung von zielorientierter Prüfungsvorbereitung und die Unterstützung Langzeitstudierender beim Studienabschluss.

Auslastung: In den naturwissenschaftlichen Fächern Chemie und Physik wird über die teilweise zur Erprobung eingerichteten neuen Studienangebote sowie über die bereits obligatorisch durchgeführten Werbemaßnahmen mittelfristig eine bessere Auslastung herbeizuführen sein.

Studiendauer: Die mittleren Studienzeiten (median)*) in allen **Diplom-Studiengängen** sollen mittelfristig dem Bundesdurchschnitt entsprechen. Die mittleren Studienzeiten (median) in allen **Magisterstudiengängen** sollen mittelfristig deutlich gesenkt werden.

Anm: ein direkter Vergleich mit den Daten auf Bundesebene ist wegen der kleinen Aufnahmekapazitäten und Absolventenzahlen der meisten Magisterstudiengänge der Universität Oldenburg nicht gegeben.

Die mittleren Studienzeiten (median) der Lehramtsstudiengängen **LA für Gymnasien** in den Fächern Kunst, Musik, Sport, Anglistik und Germanistik sollen mittelfristig um 1 Semester gesenkt werden und somit dem Bundesdurchschnitt entsprechen.

Die mittleren Studienzeiten (median) des Lehramtsstudienganges **LA an Berufsbildenden Schulen**, Fachrichtung Wirtschaftswissenschaften soll mittelfristig um 1 Semester gesenkt werden und somit dem Bundesdurchschnitt entsprechen.

Die mittleren Studienzeiten (median) des Lehramtsstudienganges **LA für Sonderpädagogik** soll mittelfristig um 1 Semester gesenkt werden und somit dem Bundesdurchschnitt entsprechen.

Anmerkung: als mittlere Studienzeiten wird in der Universität Oldenburg der Median im Durchschnitt von mindestens 3 Studienjahren zugrunde gelegt und mit dem Bundesdurchschnitt Median 1998 (WR) verglichen.

1.2.2 Weiterbildung (Studiengänge und Studienprogramme) und Fernstudium

Bestand/Auslastung

Die Hochschule hält die in der Anlage 5 aufgeführten Programme vor.

Veränderungen:

Weiterbildungsangebote werden mittelfristig verstärkt in den Fachbereichen entwickelt und im grundständigen Studienangebot der Universität verankert werden. Der unter B 4.2.1 genannte Studiengang Bildungsmanagement mit dem Abschluss Master sei hier beispielhaft genannt.

Darüber hinaus werden weiterhin wissenschaftliche Weiterbildungsangebote und Fernstudienmöglichkeiten über die Zentralen Einrichtungen weiterentwickelt und angeboten, z.B.

- langfristige Kontaktstudien
- Weiterbildungsangebote im interkulturellen Kontext und kulturellen Bereich

- das Studium generale in Kooperation mit der Universität Bremen und der Universität Groningen
- neue Angebotsstrukturen im Z-Prüfungsbereich
- Kontaktstudiums für Frauen zur Qualifizierung für Führungspositionen
- Neue Kooperationsmodelle zur Weiterbildung des wissenschaftlichen Personals in Zusammenarbeit mit den Hochschulen der Region erproben.

Kostendeckungsgrad:

Der Kostendeckungsgrad*) der gesamten Weiterbildungsprogramme des ZWW einschließlich der Kosten für die Entwicklung neuer innovativer Projekte betrug im Geschäftsjahr 2000 rd. 78 %. Der relativ hohe Kostendeckungsgrad soll auch nach Einführung des erweiterten Angebotes erreicht werden.

*) Kostenermittlung entspr. Gebühren- und Entgeltordnung, Ziff. 2.2

Die Universität Oldenburg beabsichtigt die Möglichkeiten des Fernstudiums auszuweiten:

- Ausbau der **Mentoriellen Betreuung im Internet (MBI)**
- Entwicklung eines zweiten Zertifikatsprogrammes "Distance Education in Developing Countries" als integralen Bestandteil des **Online Master of Distance Education (MDE) Studiengangs**
- -Online-Angebot im Rahmen der **"Psychologischen Gesundheitsförderung für Krankenpflegepersonal"**
- -Online-Angebot Vorkurs Mathematik
- Weiterentwicklung des **"Training in Online Education"**

Kostendeckungsgrad:

Der Kostendeckungsgrad für die bestehenden Fernstudienangebote (Anlage 5) liegt (mit Ausnahme der mentoriellen Betreuung der Fernstudierenden der Universität Hagen, die durch das Land finanziert wird) zwischen 60 % und über 70 %. Der Kostendeckungsgrad soll auch nach Einführung der neuen Angebote mindestens in dieser Höhe gehalten werden.

2. Forschung

2.1 Allgemeine strategische Ziele

- Innerhalb der Region in ausgewählten Bereichen eine „kritische Masse“ zur Etablierung von Forschungsschwerpunkten erreichen
- Unterstützung der Ansiedlung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen im Umfeld der Universität
- Unterstützung interdisziplinärer Forschungsprojekte durch flexible Organisationsstrukturen
- Verbesserung der hochschulinternen Forschungsförderung
- Erhöhung der internationalen Publikationstätigkeit
- Zahl der wissenschaftlichen Tagungen mit internationaler Beteiligung an der Universität Oldenburg erhöhen
- Sicherstellung der Berufungsfähigkeit
- disziplinäre Schwerpunktsetzungen (als Ergebnis von Forschungsevaluation) fördern

2.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

2.2.1 Forschungsschwerpunkte

Bestand

Die Hochschule unterhält unverändert die in der Anlage 6 aufgeführten Forschungsschwerpunkte.

Veränderungen / Perspektiven:

Bereich Neurokognition:

- Fortsetzung des Sonderforschungsbereiches Neurokognition durch erfolgreiche Evaluierung der DFG
- Einrichtung einer Nachwuchsforschergruppe „Animal Orientation“
- Forschergruppe „Elektrische Synapsen im Nervensystem“
- Einrichtung eines Bildgebungszentrums „Zentrum für Neurowissenschaften“ gemeinsam mit Bremen und Magdeburg
- Stärkung der Neurobiologie sowie der für das Umfeld bedeutungsvollen, experimentell biologischen Disziplinen
- Umwidmung von freien Professuren der Psychologie zugunsten des SFB Neurokognition als Umsetzung der Empfehlungen des Wissen-

schaftsrats und der DFG

Leistung i. S. des Innovationspaktes II: ca. 142.000,-- €

- Stärkere Einbindung geisteswissenschaftlicher Disziplinen in die Neurokognition

Bereich Psychoakustik und Neurosensorik:

- Fortsetzung des Europäischen Graduiertenkolleg „Neurosensorik“ durch erfolgreiche Evaluation
- Etablierung des Schwerpunkts „Neurosensorik/Biophysik/Akustik“
- Weiterentwicklung der Hörgeräte-Systemtechnologie: Etablierung des Kompetenzzentrums HörTech, Aufbau und Etablierung des Studiengangs „Hörtechnik und Audiologie“

Bereich Energie- und Halbleiterforschung:

- Ausbau eines materialwissenschaftlichen Forschungsschwerpunkts durch intensivere Zusammenarbeit mit den Nachbaruniversitäten Bremen, Hamburg und Groningen und mit dem HWK
- Beantragung einer DFG-Forschergruppe; Etablierung nationaler BMBF- und internationale EU –Forschungsverbundprojekte im Bereich organische und anorganische Photovoltaik als Vorbereitung auf die DFG-Forschergruppe
- Verstärkung der Zusammenarbeit mit der Industrie
- Aufbau eines Kompetenzzentrums für Windenergieforschung

Bereich Informatik in komplexen integrierten Systemen, Wirtschaft, Multi-Media und Gesundheitswesen:

- Etablierung des Forschungszentrums „Sicherheitskritische Systeme“ : Beantragungen im Rahmen der BMBF Software Initiative in Kooperation mit OFFIS, Beantragung einer DFG-Forschergruppe und/oder eines DFG-Transregio, Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit im Rahmen der Zentrumseinrichtung
- Etablierung des Forschungszentrums „Anwendung von e-Technologien“: Aufbau eines regionalen Zentrums der Multimedia-Produktion sowie internetgestützter Weiterbildungsangebote in Kooperation mit anderen inneruniversitären Partnern sowie OFFIS

Bereich Meeresforschung:

- Ausbau der Wattenmeerforschung mit dem Ziel der Einrichtung eines SFB
- Einrichtung einer BMBF- geförderten Forschernachwuchsgruppe „Integrative Modellierung“

Bereich Frauen- und Geschlechterforschung:

- Verstärkte Durchführung von Forschungsprojekten unter interdisziplinärer Perspektive, verstärkte Einwerbung von Drittmitteln, Aufbau und Verstetigung internationaler Forschungs Kooperationen
- verstärkte Nachwuchsförderung im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung: Aufbau eines DoktorandInnenkollegs ggf. in Kooperation mit dem Zentrum für Feministische Studien der Universität Bremen

Bereich Lehr- und Lernforschung:

- Etablierung des Forschungsparadigmas der Didaktischen Rekonstruktion unter besonderer Berücksichtigung wissenschaftlicher Nachwuchsförderung durch das Promotionsprogramm
- Aufbau und Ausbau weiterer Schwerpunkte lehrerbildender Forschung

2.2.1.1 Disziplinäre Schwerpunktsetzungen

Die Hochschule wird die Ergebnisse aus den Forschungsevaluierungen in den Fächern Geschichte, Chemie und Biologie gemäß den Empfehlungen der Gutachter durch Zielvereinbarungen mit den betreffenden Fächern umsetzen.

Die Denominationen aller freiwerdenden Professuren werden auf die empfohlenen Schwerpunkte ausgerichtet.

Geschichte:

- Neudenomination und Aufwertung einer C3-Professur nach C4 „Geschichtskultur“

Leistung i.S. des Innovationspaktes II: ca. 152.000,-- €

Biologie:

- Umwandlung einer C3- Professur „Pflanzenphysiologie“ in eine Professur für „Neurobiologie/Genetik“

Leistung i.S. des Innovationspaktes II: ca. 132.000,-- €

Chemie und Biologie:

- Neuorganisation der naturwissenschaftlichen Fachbereiche im Rahmen einer Fakultät gemeinsam mit dem Institut für Chemie und Biologie des Meeres, Startfinanzierung (5 Jahre) für die die Etablierung einer Position als „Geschäftsführer/in“ der Fakultät zur besseren strategischen und administrativen Orientierung

Leistung i.S. des Innovationspaktes II: 106.000,-- €

Die Hochschule wird die Ergebnisse aus der Forschungsevaluation im Fach Wirtschaftswissenschaften auswerten und zur Umsetzung eine entsprechende Zielvereinbarung mit dem Fach schließen.

2.2.2 Drittmittel / Forschung

Bestand

Die Hochschule erzielt Drittmiteleinahmen in Höhe von 12.726.000,-- € (Stand 2000). Einzelheiten ergeben sich aus der Anlage 7.

Der Anteil der Drittmittel an den gesamten laufenden Aufwendungen betrug im Studienjahr 1999/2000 **11** vom Hundert.

Veränderungen

- Die Universität strebt eine Verbesserung des Rangplatzes der Universität in Abhängigkeit vom DFG – Bewilligungsvolumen (von 58. Stelle) sowie eine
- Erhöhung des Drittmittelaufkommens in den Geistes- und Sozialwissenschaften und eine
- Konsolidierung und Erhöhung des Drittmittelaufkommens in den Naturwissenschaften an.

- Die Hochschule strebt bis 2005 eine Steigerung ihrer Drittmiteinnahmen um rd. **15 vom** Hundert an.
- Die Hochschule setzt ihr Konzept zur Forschungsförderung um und stellt
 - neben anderen Maßnahmen – Mittel in Höhe von bis zu 500.000,-- € für einen hochschulinternen Forschungspool bereit, die auf Antrag vergeben werden.

3. Nachwuchsförderung

3.1 Allgemeine strategische Ziele

- Steigerung der Zahl der abgeschlossenen Promotionen
- Erhöhung der Berufungsfähigkeit von NachwuchswissenschaftlerInnen der Universität
- Förderung der frühen Selbständigkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses, Förderung der selbständigen Einwerbung von Drittmitteln
- Aufhebung des Negativtrends beim Frauenanteil in der Qualifizierungsphase für eine Professur
- Stärkung von institutionellen Formen der Graduiertenausbildung, insbesondere Graduiertenzentren
- verbesserte Promotionsförderung auf BAT II a /2 Nachwuchsstellen
- verbesserte Einbindung und Betreuung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern in Forschungsprojekten
- Fortsetzung des Europäischen Graduiertenkolleg „Neurosensorik“ nach Evaluation durch die DFG
- verstärkte Nachwuchsförderung im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung

3.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

3.2.1 Promotionsförderung

Bestand/Auslastung

- Die Hochschule hält unverändert folgende Studiengänge vor:
 1. Promotionsstudiengang Didaktische Rekonstruktion
Kapazität: 25
 2. Aufbaustudiengang (Promotion) Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien
Kapazität: 5 Auslastung: 120 %

Die Hochschule fördert die bestehenden Formen von curricularisierten Studienangeboten für Promovendinnen und Promovenden, die neben den bereits institutionalisierten Promotionsstudiengängen und dem Graduiertenkolleg auf Fachebene entwickelt wurden (z.B. Doktorandenzentrum für Sonderpädagogik und Rehabilitation). Eine stärkere Institutionalisation dieser Form in Graduiertenzentren ist vorgesehen.

Veränderungen/Perspektiven

- Die Hochschule setzt das Europäische Graduiertenkolleg „Neurosensorik“ nach erfolgreicher Evaluation durch die DFG fort. Eine Modifizierung erfolgt möglicherweise aufgrund der Evaluationsempfehlung.
- An der Hochschule sollen im Rahmen der Neustrukturierung der Wissenschaftsbereiche fächerübergreifende Forschungszentren gegründet werden, an die Graduiertenzentren angeschlossen werden; diese stellen „Dächer“ für institutionelle Formen der Graduiertenausbildung (Kollegs und Studiengänge) dar. Ein Kriterium für die Einrichtung wird die Vorbereitung entsprechender Anträge auf Graduiertenkollegs sein.
- Die Hochschule ergreift spezielle Maßnahmen zur Unterstützung der Drittmittelinwerbung durch Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler.
- Die Hochschule führt regelmäßig einen „Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses“ durch und fördert damit die Information und Vernetzung der Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler an der Universität.
- Die Hochschule entwickelt – in Anlehnung an die Empfehlungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft - ein hochschulinternes Konzept zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

3.2.2 Juniorprofessuren

Es sollen folgende Juniorprofessuren eingerichtet werden:

zehn Juniorprofessuren, die sich auf die ausgewiesenen Forschungsschwerpunkte der Universität bzw. auf solche fachbereichsbezogenen Schwerpunkte beziehen, die von der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen im Rahmen der Forschungsevaluation der niedersächsischen Universitäten als empfohlene Schwerpunktsetzungen bewertet wurden (s. Übersicht)

Bezeichnung der Forscher- nachwuchsgruppe / Denomination der Juniorprofes- sur	Organisationseinheit / Forschungsschwerpunkt
1. Frauen- und Geschlechterforschung	Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung
2. Umweltbiochemie	Institut für Chemie und Biologie des Meeres
3. Komplexe Integrierte Systeme	Fachbereich Informatik
4. Wirtschaftsinformatik	Fachbereich Informatik
5. Klinische Neuropsychologie	Fachbereich Psychologie, Philosophie, Sportwissenschaft / Sonderforschungsbereich Neurokognition
6. Energie- und Halbleiterforschung	Fachbereich Physik
7. Neurosensorik	Fachbereich Physik / Europäisches Graduiertenkolleg Neurosensorik
8. Neurobiologie / Genetik	Fachbereich Biologie, Geo- und Umweltwissenschaften
9. Landschaftsökologie / Biodiversität	Fachbereich Biologie, Geo- und Umweltwissenschaften
10. Didaktik der Politischen Bildung	Fachbereich Sozialwissenschaften / Lehr- und Lernfor- schung

Die Universität Oldenburg beabsichtigt, durch das sukzessive Freiwerden von C1 und C2- Stellen weitere 16 Juniorprofessuren bis 2004 einzurichten und dafür Mittel zur Erstausrüstung beim BMBF bzw. beim Land Niedersachsen einzuwerben. Diese Stellen werden sich auf fachbereichsbezogene Schwerpunktsetzungen beziehen und weitere Fachbereiche – vor allem auch in den Geistes- und Sozialwissenschaften - einbeziehen.

Finanzierung

Zur Finanzierung werden die freien und freiwerdenden C1/C2-Stellen, aber auch C3/C4-Stellen herangezogen.

Leistung i.S. des Innovationspaktes II:

10 Juniorprofessuren / Ausstattung: 684.300,-- € / 270.000,-- €

16 Juniorprofessuren / Ausstattung: 1.094.880,-- € / 432.000,-- €

4. Internationalisierung

Die Internationalisierung, insbesondere in Studium und Lehre, ist eines der wichtigsten Ziele der Universität. Zusammen mit Universitäten des Verbundes norddeutscher Universitäten (VNU) wird gegenwärtig der Stand der Internationalisierung an der Universität evaluiert. Ziel der Evaluation ist es, Schwachstellen aufzudecken und die Bemühungen um eine erfolgreiche Internationalisierung zu verstärken.

4.1 Allgemeine strategische Ziele

- Erhöhung des Anteils ausländischer Studierender an der Universität
- Erhöhung des Anteils von Studierenden der Universität Oldenburg im Ausland
- Stärkere Öffnung für ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
- Erhöhung der Zahl von Lehrveranstaltungen in englischer Sprache
- Erhöhung der Zahl von Studiengängen mit internationaler Ausrichtung
- Verbesserung des Fremdsprachenunterrichts an der Universität
- Ausbau des Netzwerkes für internationale Kooperationen

4.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

Generell wird die Umsetzung der (noch abzuwartenden) Empfehlungen aus der Evaluation „Internationalisierung“ angestrebt.

4.2.1 Internationale Studiengänge²

Bestand/Auslastung

Die Hochschule bietet die in der **Anlage 8** mit ihrer Kapazität und Auslastung aufgeführten internationalen Studiengänge an.

² Internationale Studiengänge sind Studiengänge, die

- mit dem Bachelor- oder Mastergrad abschließen und/oder in denen ECTS eingeführt wurde,
- für eine auslandsorientierte Berufstätigkeit oder für eine Berufstätigkeit im Ausland eingerichtet wurden,
- auch oder überwiegend für ausländische Studierende eingerichtet worden sind,
- Studiengänge mit binationalen Abschlüssen,
- Studiengänge mit internationalen Abschlüssen.

Veränderungen

Die Universität Oldenburg plant die in Anlage 4.2.1 näher beschriebenen Angebote einzuführen:

Studiengang: Comparative and European Law (**Hanse Law School**),
Abschlüsse Bachelor/Master
(gemeinsamer Studiengang mit der Universität Bremen)

Beginn: Bachelor WS 2002/2003, Master 2005/2006

Kapazität: 25

Finanzierung: DAAD /Sponsoren, Anschlussfinanzierung Universität

Das Land unterstützt dieses Vorhaben.

Studiengang: Informatik, Master

Beginn: WS 2002/03

Kapazität: 50

Finanzierung: interne Umschichtung

Studiengang: Hörtechnik und Audiologie, Master

Beginn: SS 2004

Kapazität: 5

Finanzierung: DAAD/Innovationspakt I, Anschubfinanzierung/interne
Umschichtung

**Verstetigung bereits befristet eingeführter Studienangebote
vorbehaltlich einer erfolgreichen Akkreditierung:**

1. Studiengang: Engineering Physics, Bachelor, Master of Engineering, Master of Science

Beginn: WS 2002/2003

Kapazität: 40

Finanzierung: interne Umschichtung

2. Studiengang: Informatik, Bachelor

Beginn: WS 2003/04

Kapazität: 15

Finanzierung: interne Umschichtung

3. Studiengang: Integrated Coastal Zone Management, Master of Science

Beginn: WS 2002/2003

Kapazität: 24

Finanzierung: interne Umschichtung

4. Studiengang: Museum und Ausstellung, Master of Art

Beginn: SS 2003

Kapazität: 6

Finanzierung: interne Umschichtung

5. Studiengang: Medienkunst

Beginn: WS 2003/04

Kapazität: 8

Finanzierung: interne Umschichtung

Die Genehmigungen, die im Zusammenhang mit den Veränderungen der Studienangebote (Ziff. 1 – 5) erforderlich sind,

werden mit dem Abschluss dieser Zielvereinbarung erteilt.

werden unter dem Vorbehalt einer positiven Akkreditierung erteilt.

Studiengang: Produkttechnologie, Diplom

Beginn: WS 2002/03 (vorbehaltlich einer erfolgreichen Evaluation)

Kapazität: 15

Finanzierung: interne Umschichtung

Einführung von ECTS in die Studiengänge der Universität

ECTS ist in allen Fachbereichen vereinbart. Die Anpassung der Prüfungsordnungen in Bezug auf die Vergabe von ECTS soll mit dem Studienjahr 2003 abgeschlossen sein.

4.2.2 Fremdsprachliche Angebote

Bestand

Die Hochschule erhält das folgende fremdsprachliche Angebote aufrecht:

4-semesterige Grundkurse in: Arabisch, Chinesisch, Französisch, Italienisch, Japanisch, Niederländisch, Polnisch, Russisch, Spanisch, Schwedisch, Kroatisch/Serbisch

2-semesterige Fortgeschrittenenkurse in: Englisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Serbokroatisch und Spanisch

Zertifikatskurse in: Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch

fachsprachliche Kurse: Wirtschaftsenglisch, -französisch und -spanisch; Englisch für PhysikerInnen, ferner: Deutsch als Fremdsprache

Veränderungen

Die Hochschule erweitert das Angebot wie folgt:

- **online-Kurs „Executive English“** in Kooperation mit der Universität Bremen und dem Steinbeis-Transferzentrum „Sprachtraining und Kommunikation“ an der Universität Tübingen Studienjahr 2002
- Ausweitung der Kooperation mit der Universität Bremen in Bezug auf die Entwicklung eines **virtuellen Fremdsprachenzentrums für Selbstlerner** (mittelfristig)
- Ausbau des **gemeinsamen Kursangebotes** mit der Universität Bremen insbesondere in den „kleinen Sprachen“(mittelfristig)
- Verbesserung der personellen Ausstattung des Fremdsprachenzentrums durch Verlagerung einer Stelle des Wissenschaftlichen Dienstes. Leistung i.S. des Innovationspaktes II: 53.000 €

Finanzierung der geplanten Veränderungen

interne Umschichtung

4.2.3 Ausländische Studierende

Die Hochschule strebt eine Erhöhung des Anteils ausländischer Studierender von 5,8. vom Hundert **auf 6,5** vom Hundert an.

4.2.4 Lehrpersonal

Die Hochschule strebt an, die Anzahl ausländischer Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler von durchschnittlich 60 pro Jahr auf 70 zu erhöhen.

Anm.: Der Anzahl resultiert aus dem Durchschnitt der erfassten Personen der Jahre 1998 – 2000. Bisher gibt es keine generelle Erfassung dieser Daten.

4.2.5 Kooperationen

Die Universität Oldenburg hat in den vergangenen vier Jahren vielfältige neue Kooperationen im europäischen Bereich geschlossen und unterhält gegenwärtig mit 107 Hochschulen in 33 Ländern weltweit offizielle Kooperationsvereinbarungen. Kurz- und mittelfristig ist zunächst die Konsolidierung der in den Jahren 2000 und 2001 abgeschlossenen Kooperationen vorgesehen.

5. Chancengleichheit

5.1 Allgemeine strategische Ziele

Die Universität Oldenburg setzt sich zum Ziel, dass

- sich der Frauenanteil in allen Bereichen erhöht, in denen Frauen unterrepräsentiert sind
- in Verbindung mit Lehre und Forschung Inhalte der Frauen- und Geschlechterforschung zunehmend in allen Disziplinen verankert werden
- Veränderungen der Arbeits-, Ausbildungs- und Studienbedingungen an der Universität im Hinblick darauf erfolgen, dass sie zur Verwirklichung der Gleichberechtigung und zur Gleichstellung von Frauen beitragen.

Dies drückt sich in ihrem Frauenförderplan aus.

Die Universität Oldenburg wird im Hinblick auf diese Ziele

- die Sommerhochschule zur Motivation von Schülerinnen für ein naturwissenschaftlich-technisches Studium fortführen
- ein Schnupperstudium im Fachbereich Mathematik für Schülerinnen durchführen
- überfachliche Seminarangebote für Studentinnen anbieten
- ihr interdisziplinäres Studienangebot zu Frauen- und Geschlechterstudien fortführen, auch in Kooperation mit der Universität Bremen (z.B. Bremen-Oldenburger Mittagsvorlesungen für Frauen- und Geschlechterforschung)
- sich am Dorothea-Erxleben-Programm beteiligen
- den Aufbaustudiengang ‚Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien weiter konsolidieren‘.

5.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

5.2.1 Frauenförderplan

Die Universität Oldenburg setzt sich zum Ziel, im Studienjahr 2002 einen Frauenförderplan zu verabschieden.

5.2.2 Personal

Die Hochschule strebt an, in den Jahren 2002/2003

- den Frauenanteil bei Neuberufungen von 37 vom Hundert auf 40 vom Hundert (jeweils gemittelt über einen 5-Jahreszeitraum) zu steigern.
- einen Frauenanteil bei den Juniorprofessuren auf 40 % zu erreichen.

- den Anteil von Frauen an den Promotionen auf 33 % zu steigern.

5.2.3 Integration Studium und Lehre

Die Hochschule berücksichtigt Aspekte der Chancengleichheit in Studium und Lehre durch

- Durchführung eines Modellversuches Teilzeitstudium
- Berücksichtigung von Inhalten der Frauen- und Geschlechterforschung in zunehmend mehr Disziplinen und dementsprechende Verankerung von Inhalten der Frauen- und Geschlechterforschung in Studien- und Prüfungsordnungen
- Kontinuierliche Einwerbung ausländischer Gastwissenschaftlerinnen für die Lehre in Frauen- und Geschlechterstudien
- kontinuierliche Einwerbung von Gastwissenschaftlerinnen für alle Disziplinen, insbesondere für Fächer, in denen Frauen unterrepräsentiert sind
- Ausbau internationaler Kooperationen und Austauschbeziehungen in Lehre und Forschung der Frauen- und Geschlechterstudien (zum Beispiel in Form binational geplanter und durchgeführter Seminare/Praktika, etwa der Universität Oldenburg/ University of the Witwatersrand/ Johannesburg, Südafrika)
- Kooperation mit der Universität Bremen bei der Entwicklung von Studieneinheiten/Modulen in Frauen- und Geschlechterstudien

5.2.4 Integration Forschung

Die Hochschule berücksichtigt Aspekte der Chancengleichheit in der Forschung durch

- Konsolidierung und Ausbau des Zentrums für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZFG)
- Aufbau und Verstetigung internationaler Forschungsk Kooperationen und –projekte zu Themen der Frauen- und Geschlechterforschung
- zunehmende Einbindung von Wissenschaftlerinnen in nationale und internationale Forschungsk Kooperationen und –projekte

Die Hochschule berücksichtigt Aspekte der Chancengleichheit bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch

- Konsolidierung des Mentoring und Aufbau eines Coaching-Programms für Wissenschaftlerinnen
- Entwicklung begleitender Arbeits- und Diskussionszusammenhänge während der Qualifizierungsphase von Wissenschaftlerinnen
- Aufbau eines Kompetenzzentrums für die Karriereförderung von Frauen
- Aufbau eines DoktorandInnenkollegs „Frauen- und Geschlechterforschung“
- Aufbau einer Juniorprofessur im Bereich Frauen- und Geschlechterforschung

5.2.5 Ausstattung der Frauenbüros

Neben der Stelle einer Verwaltungsmitarbeiterin und einer wissenschaftlichen Referentin ist auch die Stelle einer zentralen Frauenbeauftragten in der Frauengleichstellungsstelle verankert. Die Personalkostendurchschnittssätze dieser Stellen sowie die personalbezogenen Sach- und Arbeitsplatzkosten werden der Frauengleichstellungsstelle in voller Höhe zur Verfügung gestellt.

6. Zusammenarbeit Hochschule – Wirtschaft

6.1 Allgemeine strategische Ziele

Zentrales Ziel ist die Entwicklung und Realisierung regionsbezogener Transferarbeit durch

- die Schaffung von regionalen Netzwerken;
- die Vertiefung der allgemeinen Kontakte zwischen Universität und Region, insbesondere den öffentlichen Verwaltungen und der Wirtschaft;
- die Entwicklung der Position, bei FuE-relevanten Fragen die erste Ansprechadresse in der Region zu werden;
- die Unterstützung der Entwicklung inneruniversitärer eigenständiger spezifischer Transferarbeit, wie sie z.B. von der Informatik und in Teilbereichen der Naturwissenschaften wahrgenommen wird;
- die Präsentation der Universität als leistungsfähige Forschungseinrichtung durch Beteiligung an regionalen wie überregionalen Messen und Fachveranstaltungen;
- den Aufbau eines eigenständigen fachlichen Profils, um so die Transferarbeit im engeren Sinne zu stärken. Themenfelder sind dabei Regionalentwicklung und Informationsmanagement, also unmittelbar mit dem Technologietransfer korrespondierenden Bereich.
- Intensivierung des unmittelbaren Technologietransfer durch gezielte FuE-orientierte Unternehmensberatung in Form einer Public Private Partnership (PPP) durch Zusammenarbeit der Transferstelle Dialog und der Regio GmbH.

6.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

6.2.1 Technologietransfer

Ist-Situation

Die Arbeitsstelle **d i a l o g** ist für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Ansprechpartnerin

- bei der Suche nach Kooperationspartnern für den Bereich der (Drittmittel-)Forschung wie auch der Lehre;
- in der Beratung von Kooperationsvereinbarungen (in Abstimmung mit dem Justitiariat);
- bei der Beteiligung auf Ausstellungen und Messe;
- bei der Organisation größerer Fachtagungen.

Für externe Interessenten sind *d i a l o g* und regio Institut Ansprechpartnerinnen zur Vermittlung

- an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Universität,
 - innerhalb des Netzwerkes der niedersächsischen Technologietransfer-Einrichtungen sowie
 - des Zugangs zur wissenschaftlicher Kompetenz in Norddeutschland.
- Innerhalb des Netzwerkes betreut und koordiniert *d i a l o g* die niedersächsische Forschungsdatenbank und vertritt Niedersachsen im Verbund der Norddeutschen Länder im Bereich des Technologietransfers.

Veränderungen

- Weiterführung der wahrgenommenen Aufgaben..
- Das Aufgabenfeld des Informationsmanagements soll ausgebaut werden.
- Im Rahmen der FuE-orientierten Unternehmensberatung soll die gegenwärtige Beratungsintensität von ca. 100 Unternehmensberatungen auf 200 verdoppelt werden.

Finanzierung der geplanten Veränderungen

Der Ausbau des Informationsmanagements soll in den ersten fünf Jahren im Rahmen der Errichtung des landesweit wirkenden niedersächsischen Kompetenzzentrums Ernährungswirtschaft erfolgen. Das Vorhaben ist beantragt und wird überwiegend von den Ministerien MW, MWK und ML betreut.

Die Finanzierung der FuE-orientierten Unternehmensberatung erfolgt durch entsprechende vertragliche Vereinbarungen mit den jeweils beteiligten Gebietskörperschaften.

6.2.2 Existenzgründungen

Ist-Situation

- Angebot eines Qualifizierungsprogrammes für Studierende, Absolventinnen und Absolventen sowie Hochschulmitarbeiterinnen und -mitarbeiter.
- Koordination des Projektes „Die gründerfreundliche Hochschule“ (praxisorientierte Weiterbildung für Existenzgründerinnen und –gründer der Region Nordwest)

- Coaching-Angebot für Existenzgründerinnen und Existenzgründer aus den Hochschulen.

Veränderungen

Das Coaching-Programm soll weiter ausgebaut werden.

Finanzierung der geplanten Veränderungen:

Bis zum Ende der Laufzeit des Projektes „Die gründerfreundliche Hochschule“ (Dezember 2002) finanziert die Universität aus eigenen Mitteln die Aufstockung der Stelle des Gründungs-Coach (finanziert werden etwa 3/5 der entstehenden Personalkosten einer vollen Stelle).

6.2.4 Patente

Ist-Situation

Die Universität hat eine Kooperationsvereinbarung mit der Innovationsgesellschaft der Universität Hannover geschlossen, um die seit kurzem mit Fördermitteln des MWK finanzierte Möglichkeit der hochschuleigenen Patentanmeldungen fachkompetent begleiten lassen zu können.

Durch regelmäßige Veranstaltungen für Unternehmen und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hochschulen im Nordwesten zu Patenten und Schutzrechten wird die Sensibilität für dieses Thema insbesondere bei Mitgliedern der Universität erhöht.

Veränderungen

Die Begleitung bei der Patentberatung soll intensiviert werden.

6.2.5 Unternehmensbezogene Weiterbildung

Die Arbeitsstelle *d i a l o g* hält keine entsprechenden Angebote vor. In Zusammenarbeit mit den Wirtschaftskammern, Unternehmensverbänden sowie den Arbeitsverwaltungen der Region wird ein Projekt zur Bedarfsermittlung von Qualifizierungsbedarfen der Zukunft in KMU durchgeführt. Dabei werden regelmäßig durch *d i a l o g* E-Mail-gestützt bis zu 1.500 Betriebe der Region zum Qualifizierungsbedarf der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den jeweils kommenden sechs Monaten befragt. Gegebenenfalls

schnell zu realisierende Anforderungen bzw. In-Haus-Angebote werden mit den Partnern abgestimmt und von diesen durchgeführt.

7. Sonstiges

7.1 Organisationsreform

Die Universität hat eine Organisationsreform eingeleitet, mit der die Zielsetzungen effektiver umgesetzt werden können. In Umsetzung der Anregungen des Wissenschaftsrates und der Wissenschaftlichen Kommission, sowie in Umsetzung der Empfehlungen der Gutachter der Forschungsevaluation (Chemie und Biologie) wird sich die Universität ab dem Studienjahr 2003 in 5 Fakultäten (gegenüber jetzt 11 Fachbereichen) gliedern. Innerhalb der Fakultäten sollen die Untergliederungen eindeutige Verantwortlichkeiten ermöglichen, um die Prozesse der Lehre und Forschung zu optimieren. Beabsichtigt ist auch die Veränderung der Leitungsstrukturen in den Fakultäten. Durch ein kollegiales Dekanat und eine verstärkte Fakultätsverwaltung sollen professionelle Rahmenbedingungen für diese Aufgaben geschaffen werden.

Leistung i.S. des Innovationspaktes II: € 106.000 €

7.2 Beschäftigungsquote von Schwerbehinderten

Ist-Bestand

Der Anteil der Schwerbehinderten am Wissenschaftlichen Personal beträgt 1,24 %

Der Anteil der Schwerbehinderten am MTV-Personal beträgt 6,95 %

Veränderung:

Die Universität wird den Anteil der Schwerbehinderten am Wissenschaftlichen Personal mittelfristig auf 2 % erhöhen.

Der Anteil der Schwerbehinderten am MTV-Personal soll mindestens 6 % betragen.

C. Finanzierung

1. Zuweisung an die Hochschule

Das Land stellt der Hochschule dafür, dass sie die unter B vereinbarten Leistungen erbringt und die gesetzten Ziele erreicht, für die Haushaltsjahre 2002/2003 in Kapitel 06 13 des Landeshaushalts folgende Zuführungen zur Verfügung:

2002: 87.075.000 € (Hpl.2002)

2003: 88.605.000 € (Hpl.2002)

Die Maßgaben des Innovationspaktes II bleiben unberührt.

2. Baumaßnahmen/Großgeräte

2.1 Bauunterhaltung

Das Land führt der Hochschule im Rahmen der Möglichkeiten des Landeshaushaltes Mittel zu, damit es die Grundstücke und die technischen und baulichen Anlagen unterhalten kann. Es hat für die Hochschule im Haushalt

2002/2003 folgende Bauunterhaltungsmittel veranschlagt:

2002: 625.000 €

2003: 994.000 €

2.2 Kleine Neu-, Um- und Erweiterungsbauten

Das Land stellt im Rahmen des Hochschulbauplafs zusätzlich zu den unter Ziff. 1.1 genannten Mitteln für die Hochschulen des Landes weitere Mittel für kleine Neu-, Um- und Erweiterungsbauten (derzeit ca. 6,390 Mio € p.a.) zur Verfügung. Die Vorhaben werden nach Vorgabe einer ressortinternen Dringlichkeitsliste durchgeführt, die aus den Prioritätenlisten entwickelt wird, die die Hochschulen jährlich vorzulegen haben.

Die Dringlichkeitsliste enthält für die Hochschule folgende Vorhaben, die im Haushaltsjahr 2001 begonnen werden:

- Umbau Technikum W3, Installation von Zwischendecken	108.235 €
- Ausbau des Bauernhauses W 10 (Büroflächen)	178.900 €
- Erweiterung des Betriebshofes für den Bot. Garten	117.500€

Für die Haushaltsjahre ab 2002 werden auf der Grundlage der aktualisierten Hochschulprioritätenliste, die jeweils zum 1.10. eines jeden Jahres vorzulegen ist, weitere Vorhaben im Rahmen der verfügbaren Mittel berücksichtigt.

2.3 Große Neu-, Um- und Erweiterungsbauten (Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau)

Das Land stellt im Rahmen des Hochschulbauplafs für alle Hochschulen Mittel für große Neu-, Um- und Erweiterungsbauten (derzeit ca. 117,3 Mio € p.a.) zur Verfügung.

Grundlage sind die Bauanmeldungen der Hochschulen. Ferner müssen die Vorhaben in den Rahmenplan für den Hochschulbau aufgenommen worden sein. Schließlich müssen entsprechende Hochschulbauförderungsmittel des Bundes zur Verfügung stehen.

Für die Universität Oldenburg sind im 31. Rahmenplan außer einem Restbetrag bei den Vorhaben „Ausbau des Bereichs „Systemforschung- Regenerative elektr. Energiequellen“ noch Mittel für das noch in der Durchführung befindliche Vorhaben „Datenvernetzung“ ausgewiesen.

2.3.1 Zur Durchführung frei gegebene Maßnahmen

Für die Hochschule werden die KAT-I-Vorhaben durchgeführt, die aus dem 31. Rahmenplan ersichtlich sind.

2.3.2 Geplante Maßnahmen

Das Land beabsichtigt – unter den zu 2.3 formulierten Bedingungen –, die Vorhaben der jeweils aktualisierten und beschlossenen Hochschulbau-Dringlichkeitsliste der MiPla und die Vorhaben der Kategorie II, III und P des jeweils gültigen Rahmenplans mittelfristig zu realisieren.

Für die Universität Oldenburg sind drei Vorhaben angemeldet, aber noch nicht in den Rahmenplan aufgenommen worden:

- Neubau eines Verwaltungsgebäudes
- Neubau eines Tierhauses
- Neubau eines Institutsgebäudes KISUM

2.4 Großgeräte

Das Land stellt Mittel für die Beschaffung von Großgeräten nach dem HBFG auf der Grundlage der Großgeräteanmeldungen der Hochschulen und nach Maßgabe der Verfügbarkeit von Hochschulbauförderungsmitteln des Bundes sowie der positiven Empfehlung des Wissenschaftsrates zur Verfügung.

In den Haushaltsjahren 2002/2003 sind für die Hochschule die folgenden Großgerätebeschaffungen vorgesehen:

Beschaffung der nachfolgend genannten Großgeräte im Doppelhaushalt 2002/2003 (2.374.800 €)

1. Rechnersystem für die Lehre (Informatik)	383.000 €
2. CAD Pool Informatik	132.900 €
3. CIP-Pool Mathematik/Biologie	132.900 €
4. Zentralrechner HRZ	255.600 €
5. CAD-Pool Informatik	132.900 €
6. CIP-Pool Physik	132.900 €
7. WAP- Cluster Physik	132.900 €
8. Bioreaktorsystem	201.000 €
9. Netzprogramm	870.700 €

2.5 Geräte unter 125.000 €

Das Land stellt auf der Grundlage der Gerätemeldungen der Hochschule Mittel für Gerätebeschaffungen zur Verfügung.

In dem unter Ziffer 1.1 enthaltenen Betrag sind dafür folgende Mittel vorgesehen:

2002: 530.000 €

2003: 543.000 €

3. Weitere Leistungen des Landes aus zentralen Mitteln

Das Land stellt der Hochschule aus zentralen Programmen im Jahr 2002 folgende Mittel zur Verfügung (Planungsstand August 2001):

Kap/Titel	Maßnahme	2002/ i.Euro
0605	GradFöG	123.100
0608/425.01	Stellen - Forschungspool	106.900
TG 64	Multimediale Lehrmodule (nach Ausschreibungsergebnis, noch offen)	
TG 66	Zusammenarbeit Wirtschaft u. Wissenschaft	286.400
TG 73	Innovationsoffensive	619.400
TG 74	Forschungs-/Berufungspool	1.102.785
TG 76	Landesüberlastprogramm	694.198
TG 97/95	Hochschulwissenschaftsprogramm	770.849
0609	VW Vorab	1.862.984
insgesamt		5.566.616

Anm: entsprechend Angaben MWK, Stand 01.08.2001

Die Hochschule verpflichtet sich, die Mittel zweckentsprechend zu verwenden.

4. Innovationspakt II

Der Innovationspakt II wird wie folgt umgesetzt:

Die Universität wird entsprechend den Bedingungen des Innovationspaktes II die in Teil B und Anlage 9 näher bezeichneten Umschichtungen und Maßnahmen vornehmen. Für die Jahre 2002 bis 2005 werden Leistungen in Höhe von 4.144.480 € erbracht.

5. Haushaltsvorbehalt

Die Leistungen des Landes stehen unter dem Vorbehalt, dass der Niedersächsische Landtag den Haushalt 2002/2003 verabschiedet. Macht das Land von diesem Vorbehalt Gebrauch, wird diese Vereinbarung insofern ergänzt, als die Hochschule ihre Leistungen anpasst.

Hannover, den 2001

Universität Oldenburg

Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur